Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 73 (2017)
Heft: 2

Rubrik: Netztipp : Onlinetheater.live

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Netztipp: *Onlinetheater.live*

Für Mai hat das *onlinetheater.live* seinen Start angekündigt – als «das erste Theater im digitalen Raum, das Stücke, die fürs Internet konzipiert sind, via Livestream sendet und so dem Theater in direkter Interaktion mit den Zuschauern neue Wirkungsräume eröffnet. Die Stücke, die produziert werden, sind Stücke für Jugendliche, die mit Profilen auf Internetportalen schon existieren», ab etwa 16 Jahren. Die Künstlergruppe *NUU.ch*, die sie inszeniert, empfiehlt sie auch für den Unterricht. Die ersten beiden Produktionen «beschäftigen sich mit der Rolle des Menschen im von ihm geschaffenen System».

Das erste Stück ist eine Auseinandersetzung mit Goethes «Werther», das zweite fusst auf Igor Bauersimas «norway.today», «gemischt mit transkribiertem Material des Teenagerpaares, das als ‹Russian Bonnie and Clyde› bezeichnet wurde.» *red.*

● *Liebe alle* – schade für die Liebe

Kürzlich fragte mich ein Mathematiklehrer, ob man bei der Anrede *Liebe alle* «alle» gross- oder kleinschreibe. Ihn interessierte nur die Rechtschreibung – «alle» ist ein Indefinitpronomen und wird immer kleingeschrieben. Aber ist diese Anrede überhaupt möglich?

Liebe alle beleidigt mein Sprachgefühl. Das kommt wohl daher, dass wir nach dem Adjektiv «liebe» ein Substantiv, etwa «liebe Kollegen», oder ein substantiviertes Adjektiv wie «liebe Anwesende» erwarten. *Liebe alle*, wörtlich übersetzt aus dem englischen «Dear all», ist kein gutes Deutsch.

Auch wenn die Wörterbücher bis heute keine Stellung zu dieser Anrede genommen haben: Christa Dürscheid, Professorin für Gegenwartssprache an der Universität Zürich, bezeichnete in der NZZ *Liebe alle* als grammatisch falsch. Eine Begründung liefert unser «Briefkasten»-Autor Markus Linder: Ein Adjektiv kann nicht mit einem Indefinitpronomen wie «alle» verbunden werden, auch nicht: «liebe einige», «liebe manche».

Aber vielleicht sagt ja doch einer *Liebe alle* – der Norddeutsche, der in knapper Form sagen will: «Meine Reserven an Liebe sind erschöpft.»

Johannes Wyss

Der «Schlusspunkt» glossiert eine sprachliche Zeiterscheinung. Themen- oder Textvorschläge aus der Leserschaft sind erwünscht (maximal 1000 Anschläge).